



1926-06-27

Die Mode in der Sommerfrische

Emmy Stricker

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay



Part of the [German Literature Commons](#)

Digital Archive Source:

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=19260627&seite=15&zoom=33>

BYU ScholarsArchive Citation

Stricker, Emmy, "Die Mode in der Sommerfrische" (1926). *Essays*. 1364.

https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay/1364

This Article is brought to you for free and open access by the Nonfiction at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Essays by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

Die Mode in der Sommerfrische.

Viele Reisekoffer haben ihr Ziel erreicht. Aber noch bleibt das Schönste ihres Inhaltes dem Tageslichte entzogen. Die Signatur der Woche ist und die Losung des Tages der eleganten Dame heißt: Warten, warten. . . . Warten, bis es schöner, wärmer, bis das Blau des Himmels zuverlässiger, die Sonne seßhafter geworden ist. Es gab schon ein paar schöne Tage. Aber die zitternde Freude darüber wird angekränkelt von der Blässe des wieder wolkenüberzogenen Himmels.

Die Pelzhändler sind vielleicht die einzigen, die sich über das Wetter freuen. Die Füchse scheinen es sich in ihren ausgestopften Kopf gesetzt zu haben, den Sommer durchzuhalten. Andererseits hat diese abnormale Pelzkonjunktur dem normalen Sommergeschäfte der Kürschner vielleicht geschadet. Sie haben mit großen Mühen und Kosten die neuen Kühlanlagen errichtet, die dem veralteten System des Einstreuens mit Naphtalin oder Kampfer ein Ende bereiten sollten. Jetzt wird das Rohwerk nicht eingekampfert, sondern buchstäblich eingekühlt, aufs Eis gelegt, und hält so aufs sicherste selbst bei Aequatorhitze die Motten fern, ohne irgendeinen dumpfen Geruch anziehen zu müssen.

Die Gummimäntel werden jetzt durch imprägnierte Seidenmäntel in moderner Fassung ersetzt; sie gleichen den schönsten Nachmittags- und Abendcapemänteln und schützen doch die Mousseline- und Gazekleidchen vor dem Regen. Ach, diese duftigen Kleider! Wird man sie noch immer nicht aus dem Reisekoffer nehmen können? Ja, in den Halls der modernen Hotels, in der Geborgenheit und im Lichterglanze der geschlossenen Räume, in der vom scharfen Rhythmus der Jazzbands bewegten Luft entfalten sich die köstlichen Schätze, die die mondaine Dame für Kurort und Sommerfrische vorbereitete: das prunkvolle, doppelwandige Cape in den verschiedensten Farben; die entzückenden Hüte, Roßhaar-, Florentiner- und Georgettehüte mit Blumen oder abwärts gerichtetem Reiherstutz, diese Hutwunder, die man doch wegen des Streiks der Sonne, für die sie bestimmt waren, nicht in der Schachtel liegen lassen kann, sondern die man — das ist letzter Schrei — am Abend und beim Après zur Vollendung der Abendtoilette aufsetzt. Daß der bereits totgesagte Filzhut bei diesem Wetter sich zum Sterben

nicht drängen läßt, ist nicht zu verwundern. Von den modernen bedruckten Seidenkleidern beginnt sich eine kleine Besonderheit loszulösen: der weiße oder mattfarbene, glatte, gewöhnlich mit dem Fond des imprimierten Kleides übereinstimmende Einsatz aus gouffriertem Mousseline oder Georgette-Gaze oder Crepe de Chine.

Um in den Jumperkleidern eine neue Note anzuschlagen, bringt man die letzte Nullerbändchenstickerei in Ornamenten, Quadraten, ineinandergeschlungenen Dreiecken usw. an, nur nicht um den Halsausschnitt. — Ein elegantes und praktisches Complet: graue Smokingjacke zu grauer und grauweiß-blau kariertes Schoß; dazu weiße Weste aus Fulgurante oder Crepe-de-Chine mit glänzenden Knöpfen und goldenen Breloques aus der Biedermeierzeit, die von den Westentaschen herabhängen. Ein so komplettes Complet ersetzt einer anspruchsvollen Frau drei andere.

Der Regen läßt den in einer bekannten Badener Kuranstalt in einer traulichen Ecke beisammen sitzenden Amerikanerinnen, diesen neuesten Pionieren der Mode, Zeit genug, um von den Kleidern auf die Dessous zu kommen. Nachdem die Effekte der Spitzen- und Seidenunterwäsche genügend gegeneinander abgewogen waren, kam man übereinstimmend zu der Ansicht, daß die neuen, in zarten Pastellfarben getönten Seidentrikots die kühlest, angenehmsten und zugleich — was paradox klingen mag — wärmendsten und unsichtbarsten Dessous unter den transparenten Kleidern sind. So eine ganz fein gestrickte, durch ein Bändchen gehaltene Seidenkombiainson schmiegt sich folgsam an die von der Miederkombination vorgezeichneten Formen. — Nun macht aber der Gong dem Gespräch ein Ende. Im Kurort verlangt der Magen noch gebieterischer seine Rechte, er überknurrt sogar die Modesorgen.

Emmy Stricker.

Die Mode in der Sommerfrische.

Viele Reisekoffer haben ihr Ziel erreicht. Aber noch bleibt das Schönste ihres Inhaltes dem Tageslichte entzogen. Die Signatur der Woche ist und die Lösung des Tages der eleganten Dame heißt: Warten, warten. . . Warten, bis es schöner, wärmer, bis das Blau des Himmels zuverlässiger, die Sonne seßhafter geworden ist. Es gab schon ein paar schöne Tage. Aber die zitternde Freude darüber wird angekränkt von der Blässe des wieder wolkenüberzogenen Himmels.

Die Pelzhändler sind vielleicht die einzigen, die sich über das Wetter freuen. Die Füchse scheinen es sich in ihren ausgestopften Kopf gesetzt zu haben, den Sommer durchzuhalten. Andererseits hat diese abnormale Pelzhonjunktur dem normalen Sommergeschäfte der Kürschner vielleicht geschadet. Sie haben mit großen Mühen und Kosten die neuen Frühanlagen errichtet, die dem veralteten System des Einstreuens mit Naphthalin oder Kampfer ein Ende bereiten sollten. Jetzt wird das Handwerk nicht eingekampfert, sondern buchstäblich eingekühlt, aufs Eis gelegt, und hält so aufs sicherste selbst bei Äquatorhitze die Motten fern, ohne irgendeinen dumpfen Geruch anziehen zu müssen.

Die Gummimäntel werden jetzt durch imprägnierte Seidenmäntel in moderner Fassung ersetzt; sie gleichen den schönsten Nachmittags- und Abendcapemänteln und schützen doch die Mouffeline- und Gazeleidchen vor dem Regen. Ach, diese duftigen Kleider! Wird man sie noch immer nicht aus dem Reisekoffer nehmen können? Ja, in den Halls der modernen Hotels, in der Geborgenheit und im Lichterglänze der geschlossenen Räume, in der vom scharfen Rhythmus der Jazzbands bewegten Luft entfalten sich die köstlichen Schätze, die die mondaine Dame für Kurort und Sommerfrische vorbereitete: das prunkvolle, doppelwandige Cape in den verschiedensten Farben; die entzückenden Hüte, Roßhaar-, Florentiner- und Georgettehüte mit Blumen oder abwärts gerichtetem Reiterstuh, diese Hutwunder, die man doch wegen des Streiks der Sonne, für die sie bestimmt waren, nicht in der Schachtel liegen lassen kann, sondern die man — das ist letzter Schrei — am Abend und beim *Après* zur Vollendung der Abendtoilette aufsetzt. Daß der bereits totgesagte Filzhut bei diesem Wetter sich zum Sterben nicht drängen läßt, ist nicht zu verwundern. Von den modernen bedruckten Seidenkleidern beginnt sich eine kleine Besonderheit loszulösen: der weiße oder mattfarbene, glatte, gewöhnlich mit dem Fond des imprimierten Kleides übereinstimmende Einsatz aus gaufriertem Mouffeline oder Georgette-Gaze oder Crepe de Chine.

Um in den Jumperkleidern eine neue Note anzuschlagen, bringt man die letzte Rullerbändchenstickerei in

Ornamenten, Quadraten, ineinandergeschlungenen Dreiecken usw. an, nur nicht um den Halsauschnitt. — Ein elegantes und praktisches Complet: graue Smokingjacke zu grauer und grau-weiß-blau kariertem Schoß; dazu weiße Weste aus Fulgurante oder Crepe-de-Chine mit glänzenden Knöpfen und goldenen Breloques aus der Viedermeierzeit, die von den Westentaschen herabhängen. Ein so komplettes Complet ersetzt einer anspruchsvollen Frau drei andere.

Der Regen läßt den in einer bekannten Badener Kuranstalt in einer traulichen Ecke beisammen sitzenden Amerikanerinnen, diesen neuesten Pionieren der Mode, Zeit genug, um von den Kleidern auf die Dessous zu kommen. Nachdem die Effekte der Spitzen- und Seidenunterwäsche genügend gegeneinander abgewogen waren, kam man übereinstimmend zu der Ansicht, daß die neuen, in zarten Pastellfarben getönten Seidentrikots die kühlsten, angenehmsten und zugleich — was paradox klingen mag — wärmendsten und unsichtbarsten Dessous unter den transparenten Kleidern sind. So eine ganz fein gestrichte, durch ein Bändchen gehaltene Seidenkombination schmiegt sich folgsam an die von der Niederkombination vorgezeichneten Formen. — Nun macht aber der Gong dem Gespräch ein Ende. Im Kurort verlangt der Magen noch gebieterischer seine Rechte, er überkruert sogar die Modeorgen.

Emmy Stricker.



Photo: Feldscharek

Blaues Crepe de Chinekleid mit bunten Tupfen, ganz durchpflistert, mit weißer Garnitur und Sämschleidergürtel.



Photo: Feldscharek.

Olga Bauer-Bilecka, schwarzes Cape, doppelseitig zu tragen, mit Pelzragen.



Photo: Feldscharek.

Maria West (Roland-Bühne), rotes Crepe-Georgette-Kleid mit Goldbleibchen aus Spitze.